

BürgerEnergie Thüringer Vogtland n.e.V.  
Vorstand Dr. Robert Bankwitz und Jörn Seifert

Verfasser:



### **Beteiligung an der Konsultation NEP 2035 (2021)**

Mit der Veröffentlichung sind wir ausdrücklich einverstanden!

Der vorgelegte Entwurf NEP 2035 (2021) verursacht Kosten, die **nicht wirtschafts- und sozialverträglich** sind. Die Ursache liegt in den Fehlern des Szenariorahmens und wurden in unserer Beteiligung an der Konsultation dort ausführlich erörtert. Zu bedenken ist auch, dass die Umstellung der Energieversorgung auf den unteren Netzebenen wesentlich höheren Aufwand verursacht, als im Verbundnetz. BürgerEnergie ist immer regional und dezentral. Diese Sicht hat sich inzwischen auch allgemein durchgesetzt und klingt im NEP 2035 (2021) zumindest an. **Im deutschen Föderalismus ist Energieversorgung eigener Wirkungskreis der Gemeinden. Also muss jede Kommune nachweisen, wie sie die Energieversorgung ihrer Bürger und Unternehmen sicher stellt/ stellen lässt.** Im Zweifelsfall müssen Kommunen, die ihre Verfassungspflicht nicht erfüllen für den damit verursachten Mehraufwand aufkommen. Dann wird auch die unselige Falschargumentation aufhören, dass sich Windkraft nur an Nord- und Ostsee und dass sich Photovoltaik nur im Mittelmeerraum lohne. - Mehr als 15 GW Offshore Windkraft sind nur realistisch, wenn der Strom vor Ort, bzw. an der Küste verbraucht wird. Auch die energieintensive Industrie hat Investitionszyklen, in denen bis 2050 vieles möglich ist.

Das Stromnetz ist physisch zellular aufgebaut. Um unsinnigen Ausbau des Verbundnetzes zu vermeiden, ist im Idealfall jede Zelle autonom (nicht autark!). D.h. jede Zelle versorgt sich bilanzmäßig selbst und verfügt über die für eine Dunkelflaute erforderlichen Reserveanlagen. Mit einem weltumspannenden Verbundnetz unbegrenzter Kapazität wäre der Bedarf an speicherbarer Energie/ Energieträgern minimal (in Neuseeland scheint in deutschen Winter Nächten die Sommersonne); letztlich geht es aber um eine Minimierung des Gesamtaufwandes.

Ein Marktgebiet Ost aus den Verbundnetzen des ehemaligen VEB Verbundnetz und der ehemaligen Bayernwerke AG ist ein technisch abgrenzbares Gebiet im europäischen Verbundnetz. Die Lastflüsse von/ nach Polen und Tschechien sind mit Phasenschiebern kontrolliert und die von/ nach Dänemark und Schweden mit HGÜ-Kupplungen. Dieses Marktgebiet Ost wird sich bereits 2025 bilanzmäßig ohne Kohleverstromung versorgen. Mit ca. 300 km Lückenschlüssen stünden hier vier Doppelleitungen für die Nord-Süd-Verbindung zur Verfügung; bei entsprechender Beseilung 16 GW Übertragungskapazität im n-1 Fall. In Schweden wird Strom über viel größere Entfernungen mit 380-kV-AC transportiert. **Die HGÜ-Erdkabel DC 4, DC 5 und DC 20 sind überflüssig!** Die bereits mehrfach vorgetragene ausführliche Darlegung befindet sich im Anhang.

### **Konkrete Anmerkungen zum NEP 2035 (2021):**

In allen Szenarien fehlt die Leitung **Vieselbach – Altenfeld – Bergheinfeld**, obwohl der Stromfluss über Thüringen nach Bayern oft an der Belastungsgrenze liegt (dazu auch S. 117 – 120). Das ist nicht nachvollziehbar, da auf Thüringer Seite seit Jahren Baurecht besteht für die Auflage zweier weiterer Systeme auf die neu errichteten Masten der sogenannten Thüringer Strombrücke.

Ohne diese Leitung ist die in alter 220-kV-Trasse neu geplante 380-kV-Leitung Lauchstädt – Wolframshausen – Vieselbach **P 150 völlig überflüssig!** (Es sei denn, die beiden im Großraum Wolframshausen technisch möglichen PSW Hainleite und Ellrich würden tatsächlich gebaut.)

S. 116 ist im Startnetz die Leitung **Weida – Herlasgrün** mit 380 kV dargestellt. Allerdings fehlt die Umsetzung der Umstellung von jetzt 220 kV auf 380 kV. Dieses Projekt ist wichtig, um das rudimentäre 220-kV-Netz im Südraum von Leipzig abschalten zu können. Dann könnte die Leitung Streumen – Eula bei Frohburg in der frei werdenden Trasse nach Weida fortgeführt werden. Und mit einem Lückenschluss Herlasgrün – Mechlenreuth würde mehr Übertragungskapazität geschaffen als mit dem SüdOst-Link (DC 5 und DC 20 zusammen)! Auch würde dieser Lückenschluss den Netzknoten Redwitz entlasten.

S. 138 Netzkuppeltransformatoren Lauchstädt und Weida **P 358:** Hier sollte besser die bestehende 220-kV-Leitung **Röhrsdorf** – Eula – Wolframshausen in Lauchstädt eingebunden werden, zum Einen, um eine 380-kV-Verbindung Streumen – Weida zu ermöglichen und zum Anderen, um das PSW Markersbach für den Netzknoten Lauchstädt nutzbar zu machen. Ansonsten sollte es netztechnisch keinen Unterschied machen, ob der Netzkuppeltransformator in Weida oder in Röhrsdorf steht.

**DC 20 und DC 31 Klein Rogahn:** Wenn schon Stückwerk statt des angedachten Europäischen Supergrid, ist nicht nachvollziehbar, warum DC 20 und DC 31 nicht in Güstrow enden sollen, wo ein DC-Hub zur Hansa-Power-Bridge möglich wäre.

**Anhang:** Marktgebiet Ost mit starkem „16-GW-AC-Backbone“